

Eva Maria Bäcker

Bienvenue en Afrique-  
Interkulturelle Kompetenz für Gabun



Eva Maria Bäcker

Bienvenue en Afrique-  
Interkulturelle Kompetenz für Gabun

Verlag Traugott Bautz  
Nordhausen 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über < <http://dnb.d-nb.de> > abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2013  
ISBN 978-3-88309-701-5







## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
1 Einführung.....	13
2 Ankunft am Léon M'ba.....	25
3 Was ist eigentlich Kultur? .....	35
4 Neun Uhr fünfzehn in Libreville – Warten auf Makaya .....	57
5 Monsieur le Directeur – Autorität und ihre Akzeptanz .....	65
6 Null Grad am Äquator – Die Republik Gabun .....	83
7 Zur Sache bitte – Verhandlungen in Ogooué-Maritime .....	107
8 Familienbande – Zu Hause am Boulevard de l'Indépendance .....	119
9 Reviens l'après-midi – Kommunikation im Quartier.....	131
10 Nur sechzig Tage – Honeymoon in Port-Gentil.....	147
11 Auf den Spuren Albert Schweitzers – Mit dem Schnellboot nach Lambaréné .....	153
12 Au revoir Gabon – Abflug nach Frankfurt.....	173
Vielen Dank! Merci beaucoup!.....	178
A I Gabun – kompakt.....	181
A II Abbildungsverzeichnis .....	183
A III Literatur.....	185
A IV Internetquellen.....	189



## Vorwort

So sehr das Hilfswerk von Albert Schweitzer (1875-1965), gegründet 1913 in Lambaréné, mitten im Urwald in Afrika, im kollektiven Gedächtnis vieler Deutscher verankert ist und anlässlich der medialen Präsenz zum Jubiläum „100 Jahre Lambaréné“ 2013 viele weitere Menschen in Deutschland von seiner Leistung erfahren werden, so wenig ist der zentralafrikanische Staat „Gabun“, in dem Lambaréné liegt, in Deutschland bekannt.

Das vorliegende Buch ist dennoch oder gerade wegen der Wissensdefizite wichtig, weil Gabun, wie die Autorin zu Anfang erwähnt, ein sehr sicheres und an Bodenschätzen, Tropenholz und anderen potentiellen Exportartikeln reiches Land ist.

Wer sich also für Gabun, das Land und seine Menschen interessiert, wer eventuell an wirtschaftliche Kontakte denkt, wer mit Studenten, Doktoranden und anderen Personen aus Gabun in Deutschland zu tun hat, oder wer sogar einen mehrjährigen Arbeitseinsatz in Gabun plant und nach Informationen sucht, die es ihm ermöglichen, die Menschen in Gabun, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Werte und Normen, ihre Verhaltensmuster und Reaktionen zu verstehen, der sollte sich sachkundig machen und ausgiebig vorbereiten.

Um Missverständnisse zu vermeiden und Konflikte in der Zusammenarbeit mit Partnern in Gabun meistern zu können, kann man sich mithilfe des hier präsentierten, auf wissenschaftlichen Studien basierenden Materials zielgerichtet qualifizieren.

Um Menschen einer fremden Kultur zu verstehen, reicht es nicht aus, deren Verhaltensmerkmale, nationale Eigenschaften, ihre Vorteile und Nachteile im Vergleich zu Deutschland sowie ihre Unterschiede und Ähnlichkeiten mit Deutschen in Listen zu erfassen und auswendig zu lernen. Vielmehr sind zum Aufbau einer auf Gabuner bezogenen interkulturellen Handlungskompetenz Neugier und Offenheit, Empathie, Perspektivenwechsel, Ambiguitätstoleranz, psychische und physische Belastbarkeit sowie die Kenntnis des für Gabuner verpflichtenden interkulturellen Orientierungssystems, das ihr Denken und Handeln bestimmt, erforderlich.

Eine solche landesspezifische, auf Gabun bezogene interkulturelle Handlungskompetenz entwickelt sich nicht von selbst, quasi so nebenbei, während eines Aufenthalts in Gabun oder im Umgang mit Gabunern in Deutschland, sondern ist das Resultat eines Lern- und Entwicklungsprozesses. Bei diesem Lernprozess ist wichtig, das zu beherzigen, was der chinesische Kriegsphilosoph Sun Tsu in seinem Buch „Wahrhaft siegt, wer nicht kämpft. Die Kunst der richtigen Strategie“ bereits vor 2500 Jahren in den Satz gefasst hat: „Nur wer den Gegner und sich selbst gut kennt, kann in 1000 Schlachten siegreich sein!“ oder in der modernen Variante „Nur wer den fremdkulturellen Partner und sich selbst in den jeweils handlungswirksamen Kontexten gut kennt, kann in interkulturellen Begegnungs- und Kooperationssituationen erfolgreich sein!“

Die aktuelle wissenschaftlich-empirisch orientierte Lehr- und Lernforschung hat nachgewiesen, dass zu unterscheiden ist einerseits zwischen so genanntem „trägen Wissen“, also Wissen, das zwar vorhanden ist, das sich auch abprüfen lässt, aber oft dann nicht im Alltag und in beruflichen Kontexten zum Einsatz kommt, wenn es nötig wäre, und „aktivem Wissen“ andererseits, das dann aktiviert wird, wenn es benötigt wird und damit passgenau und nachhaltig zum Einsatz kommen kann. Beim Aufbau interkultureller Handlungskompetenz geht es genau darum, aktives, situativ einsetzbares Wissen sofort verfügbar zu haben, wenn man als Deutscher in der Zusammenarbeit mit Gabunern nicht mehr zurecht kommt oder das Gefühl hat, missverstanden zu werden, oder wenn eine gut gemeinte Zusammenarbeit zu zerbrechen droht.

Der Königsweg zum Aufbau aktiven Wissens ist die Einbettung der Wissensinhalte in lebensnahe, authentische, angemessene und dem Lerner vertraute Handlungskontexte und Situationen. „Situierete Wissensvermittlung“ ist das dazu passende Stichwort und dieses Verfahren wählt die Autorin. Sie hat das, was der Leser zum interkulturellen Verstehen der Gabuner lernen soll, in mehrere Kontexte eingebaut:

Zunächst präsentiert sie eine Rahmenhandlung, in der die Erlebnisse des jungen deutschen Ingenieurs Tim Hoffmann geschildert werden, der im Auftrag des Hamburger Unternehmens Global Safe als Berater in der Consulting-Sparte des Unternehmens für Notfall- und Sicherheitsmanagement in Gabun tätig wird.

Die Rahmenhandlung beschreibt die Erfahrungen von Herrn Hoffmann von seiner Ankunft in Gabun bis zu seinem Rückflug nach Deutschland: „Sie als Leser werden als Reisebegleiter eines Geschäftsreisenden aus Deutschland eingeladen – von seiner Ankunft in Libreville bis hin zu seinem Rückflug. Seine Erfahrungen vor Ort sollen Ihnen helfen, sich später in dem Land und im Umgang mit Gabunern besser zurechtzufinden.“

„Durch das Lesen und indirekte Miterleben können Sie Ihre Wahrnehmung für kulturell bedingte Verhaltens- und Erwartungsunterschiede sensibilisieren und trainieren“, so beschreibt die Autorin ihr Lernangebot. Das, was Herr Hoffmann während seines Einsatzes erlebt, ist aus Interviews mit deutschen Fach- und Führungskräften über ihre kulturspezifischen Erfahrungen im Umgang mit Gabuner Partnern gewonnen worden. Schritt für Schritt begegnen ihm unerwartete Verhaltens- und Reaktionsweisen seiner Partner, die er nicht versteht, die ihn irritieren, bei denen er das Gefühl hat, die Orientierung zu verlieren, und die ihn verärgert zurücklassen.

An solchen Stellen wird der Erlebnisfluss unterbrochen und die Autorin gibt Hinweise zu eigenständigen Reflexionen des von Herrn Hoffmann Erlebten, deutet Erklärungen an und baut Informationen über Hintergründe, Wertvorstellungen, Zeitverständnis, Menschen- und Weltbilder, Kulturstandards, Verhaltensgewohnheiten, Status- und Rollenvorstellungen der Gabuner ein.

Auch grundsätzliche Themen und Aspekte der interkulturellen Kompetenzthematik werden angesprochen wie zum Beispiel der Kulturbegriff, das Kulturstandardkonzept, Aspekte interkultureller Kompetenz und deren Entwicklung.

Zudem lernt der Leser das kulturspezifische Orientierungssystem der Gabuner in Bezug auf Zeitverständnis, Hierarchien und Autorität, Verhandlungsverhalten, Person-, Sozial- und Kollektivorientierung, Kontextualisierung der Sprache, Kommunikation im öffentlichen Raum, erlebte Kulturunterschiede und den Wechsel von Euphorie über all das Neue und Spannende, was Gabun und seine Bewohner bieten, ebenso kennen wie die Verzweiflung darüber, mit all den Anforderungen und Herausforderungen nicht recht fertig zu werden.

So liegt nun ein Text vor, der einerseits als spannende Lektüre gut lesbar ist, der authentische Begebenheiten aus dem Alltagsleben und dem beruflichen Alltag schildert, der situationsbezogene Erklärungen enthält und andererseits viele wichtige interkulturelle Aspekte zum Aufbau interkultureller Handlungskompetenz anspricht. Auch Beobachtungen in Gabun, aufgezeichnet von Albert Schweitzer während seiner Tätigkeit im Urwaldhospital Lambaréné werden an passenden Stellen eingefügt.

Jeder Leser wird aus dem Buch einen nachhaltigen Gewinn für die erfolgreiche und zufriedenstellende Zusammenarbeit mit Partnern in Gabun und mit Gabunern in Deutschland ziehen können.

Prof. Dr. Alexander Thomas

Köln, Dezember 2012





Abbildung 1: Eingang des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambaréné. Eigene Aufnahme.



# 1 Einführung





## Warum Gabun?

...heißt immer die erste Frage, die mir, Eva Maria Bäcker, zu meinem Buch über interkulturelle Kompetenz für Gabun gestellt wird.

Ja, warum ausgerechnet Gabun? Gabun ist eines der sichersten und reichsten Länder in Zentralafrika. Dennoch ein Land, das vielen Deutschen nahezu unbekannt ist. Zumindest glauben das viele. Erwähne ich hingegen Albert Schweitzer, der als Urwalddoktor in Lambaréné vor einhundert Jahren gewirkt hat, erinnern sich viele Menschen mit Begeisterung an ihn.

„Albert Schweitzer! Ach, das war in Gabun?“

Auch viele deutsche Fußballfans werden Gabun schon kennen: Gemeinsam mit Äquatorialguinea richtete Gabun im Januar und Februar 2012 den *Coupe d'Afrique des Nations* (CAN) aus. Dafür wurden die Fußballstadien in den großen Städten modernisiert und die Infrastruktur verbessert. Es gab viel Anerkennung und Lob für die Organisation, speziell für das stimmungsvolle Rahmenprogramm. Die Spiele wurden auch im deutschen Fernsehen übertragen.

Für ein Buch über die Republik zwischen dem Atlantik und dem Regenwald sprechen viele Motive:

Erstens wird in den deutschen Medien viel über den Kontinent Afrika, aber wenig über das Land Gabun berichtet. Ein Grund ist, dass in Gabun kaum etwas passiert, das sich für eine spektakuläre Berichterstattung lohnen würde. Seit einigen Jahren gibt es beispielsweise aus Deutschland verstärkte wirtschaftliche Aktivitäten im Tropenholzland Gabun, was sich unter anderem durch die aufgenommenen Direktflüge von Frankfurt nach Libreville zeigt. Weiter öffnet sich Gabun mehr und mehr dem Ökotourismus und stellte zwölf Gebiete als Nationalparks unter Naturschutz.

Zweitens liegt es nahe, im Jahr 2013 ein Buch über Gabun zu veröffentlichen – genau 100 Jahre nach der Gründung des Spitals im Regenwald durch Albert Schweitzer. Aus diesem Anlass werden viele Feierlichkeiten zu „100 Jahre Lambaréné“ durch das Albert-Schweitzer-Zentrum in Frankfurt durchgeführt.

Drittens möchte ich dazu beitragen, dass Gabun ins Bewusstsein der Deutschen rückt. Das Buch gibt Informationen über das Land und über die Verhaltensweisen der Bewohner. Es ist als erster Einstieg zu verstehen.

Die Idee zur konkreten Umsetzung wurde innerhalb eines Zertifizierungskurses für interkulturelle Trainer der Carl-Duisberg-Centren geboren, an dem ich in Köln teilnahm. Die Carl-Duisberg-Centren betreuen u.a. gabunische Stipendiaten, die ihr Studium an einer deutschen Hochschule absolvieren. Die Centren haben sich zum Anliegen gemacht, Brücken der Toleranz zwischen den Kulturen zu errichten, um ein gegenseitiges Verständnis für die „Fremdheit“ der Anderen zu entwickeln.

Durch die Lektüre des Buches sollen Vorurteile und stereotype Ansichten – wenn sie vorhanden sind – abgebaut und kulturell bedingte Unterschiede zwischen Deutschland und Gabun erläutert werden. Es geht dabei nicht um „richtige“ oder „falsche“ Verhaltensweisen<sup>1</sup>. Die jeweiligen Landeskulturen als kollektive Systeme von Verhaltens- und Denkmustern beeinflussen grundlegend alle Bereiche des täglichen Lebens. Die eigene Kultur bleibt beim Eintritt in einen anderen Kulturkreis zunächst bestimmend für das eigene Handeln und Verhalten und die Interpretation des Handelns und Verhaltens anderer.

Erkennbare Unterschiede der deutschen und der gabunischen Kultur, die leicht zu gegenseitigen Fehlinterpretationen führen können, werden im Buch thematisiert. Denn aus solchen Missverständnissen können sich schnell Reaktionen ergeben, die ihrerseits weitere interkulturelle Konflikte auslösen können. Kommt es zu interkulturellen Begegnungen, stellt sich für die Betroffenen häufig das Problem, dass die gewohnten Erwartungs- und Verhaltensstrukturen nicht mehr wie gewohnt funktionieren. Dabei schleichen sich oft zunächst unbemerkt Missverständnisse ein, die dann schnell zu Konfliktsituationen führen können.

---

<sup>1</sup> An dieser Stelle sei betont, dass ich als Autorin eine neutrale Position gegenüber Deutschland und Gabun einnehme. Zumindest gebe ich mir die größte Mühe. Sollte mir dies an einigen Stellen nicht gelungen sein oder sollte sich jemand in seiner Persönlichkeit verletzt fühlen, so sind seitens des Lesers als wertend verstandene Passagen in diesem Buch nicht in dieser Absicht geschrieben worden. Wegen der flüssigeren Lesbarkeit verwende ich die männliche Form von Begriffen.

## 0° 24' N...

...beschreibt die geografische Breite von Libreville, Gabuns Hauptstadt. Nur 24 geografische Minuten liegt Libreville nördlich vom Äquator entfernt, der durch das zentralafrikanische Land verläuft. Die Lage genau auf der Trennlinie der Nord- und der Südhalbkugel der Erde und die damit verbundenen klimatischen Gegebenheiten ist nicht die einzige Besonderheit, die Gabun von Deutschland unterscheidet.

Vielfältige Einflüsse mit historischen, politischen, religiösen oder wirtschaftlichen Hintergründen prägen genau das, worum es in diesem Buch geht: interkulturelle Unterschiede sozialer Konstellationen, Werte, Normen, Verhaltensmuster und Situationen des Alltags in Deutschland und Gabun. Dazu gehören auch Risiken, Fallstricke und Unwägbarkeiten, die sich im beruflichen oder privaten Umgang mit Angehörigen unterschiedlicher Kulturkreise einstellen können.

Privat können interkulturelle Missverständnisse zu Streitigkeiten führen, in beruflichen Situationen können die Unterschiede unmittelbare Auswirkungen auf folgende Bereiche haben:

- Terminplanungen
- Kommunikationsstile
- Personalführung
- Entscheidungsverhalten
- Verhandlungsführung
- Kundenbeziehungen

In diesem Buch soll unter Kultur ein Repertoire erworbener Verhaltensmuster, Sichtweisen, Werte und Normen einer gesellschaftlichen Gemeinschaft verstanden werden (mehr dazu in Kapitel 3).

Ein Orientierungsrahmen, der zum einen das eigene Verhalten prägt, zum anderen aber auch Interpretationsmuster bereitstellt, die helfen, das Verhalten anderer und die zugrundeliegenden Motivationen zu bewerten. Dieses Orientierungssystem macht das Handeln, die Reaktionen und die Intentionen der Angehörigen eines Kulturkreises untereinander weitgehend berechenbar.

Meist sind uns die Mechanismen kulturellen Verhaltens unbewusst: Ohne lange darüber nachzudenken, weiß jeder Angehörige einer gesellschaftlichen Gruppe in den meisten Situationen des Alltags, wie er sich zu verhalten hat und welches Verhalten er von anderen erwarten kann.

Nur wenn sich eine Situation ungewohnt oder unerwartet entwickelt, ist eine bewusste Analyse und Handlungsentscheidung notwendig.

Bildlich kann man sich vorstellen, dass Kultur für uns Menschen wie das Wasser für die Fische ist. So beschreibt es eine Metapher von Fons Trompenaars<sup>2</sup>. Das Wasser stellt für den Fisch ein als selbstverständlich betrachtetes Orientierungssystem dar. Erst, wenn sich der Fisch außerhalb des Wassers befindet, spürt er seine Bewegungsgrenzen; bis zu dem Zeitpunkt war das Wasser für ihn „nicht vorhanden“.

In diesem Buch werden Sie Gabun als teilnehmender Beobachter einer Reise in die Republik Gabun, so wie sie real stattfinden könnte, kennenlernen. Sie als Leser werden als Reisebegleiter eines Geschäftsreisenden aus Deutschland eingeladen – von seiner Ankunft in Libreville bis hin zur seinem Rückflug. Seine Erfahrungen vor Ort sollen Ihnen helfen, sich später in dem Land und im Umgang mit Gabunern besser zurechtzufinden. Durch das Lesen und indirekte Miterleben können Sie Ihre Wahrnehmung für kulturell bedingte Verhaltens- und Erwartungsunterschiede sensibilisieren und trainieren.

Die in dem Buch vorgestellten kritischen Ereignisse beruhen auf echten Begegnungen, die ein fiktiver Stellvertreter, „Tim Hoffmann“, als Platzhalter für die realen Personen, die diese Situationen in Interviews berichtet haben, nacherlebt. So sind auch der Datenschutz und die Anonymität der Interviewpersonen gewährleistet. Auf Basis von Interviews mit Deutschen und Gabunern wurden interkulturelle Begegnungen und Erfahrungen gesammelt und protokolliert. Die von [der anonymisierten Hauptfigur] Tim Hoffmann durchleben erwarteten und unerwarteten Situationen können so oder ähnlich jeden Gabunreisenden betreffen. Dieses Vorgehen orientiert sich an der Methode der Kompetenzwicklung durch *Storytelling*<sup>3</sup>, wie sie etwa im Wissensmanagement eingesetzt wird und wie ich sie auch in der universitären Lehre praktiziere. Zudem greife ich die Fallgeschichtendarstellung des *Culture Assimilators* (auch: *Intercultural Sensitizer*) auf, einer Methode zum informatorischen Lernen, die sich in den Trainingsprogrammen von Alexander Thomas bewährt hat<sup>4</sup>.

---

<sup>2</sup> Zitiert nach Emrich 2011.

<sup>3</sup> Bäcker, Cendon & Mörth 2011; Bäcker & Zawacki-Richter 2012.

<sup>4</sup> Siehe Thomas 2005; Weidemann et al. 2010.



Ich erzähle Ihnen die Ergebnisse der Interviews deshalb als Reisegeschichte, weil Geschichten lebenspraktische Erfahrungen liefern und keinen statischen Modellen folgen. Das Buch soll Ihren interkulturellen Blick schärfen. Dazu habe ich mich bewusst entschieden, Ihnen praxisnahe Erlebnisse lebendig zu vermitteln, ergänzt um theoretische Modelle, wenn diese als Hintergrund zum besseren Verständnis der kulturellen Unterschiede hilfreich sind. Theoretische Modelle beschreiben immer nur einen Teilbereich des wirklichen Lebens und können reale Situationen nur vereinfachend darstellen. Zusammengefasst heißt das: Anhand von konkreten Beispielen sowie wissenschaftlichen Erkenntnissen und Modellen möchte ich dazu beitragen, kulturell bedingte Missverständnisse und deren oft negative und schwer zu revidierende Auswirkungen auf geschäftliche und private Situationen zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren.

Mein Ziel ist es, Ihre Wahrnehmung allgemein zu sensibilisieren und Sie dazu zu ermutigen, offen und neugierig auf das Fremde zu werden - und zu bleiben. Der Schlüssel dazu ist die Schärfung Ihrer Wahrnehmung für kulturelle Orientierungen und Verhaltensunterschiede und keine Suche nach dem passgenauen Schlüssel für vorgefertigte Musterlösungen – die existieren eben nicht.

Anfangs werden Sie sich beim Lesen vielleicht über das Verhalten von Tim Hoffmann und seines ebenso fiktiven gabunischen Geschäftspartners Jean-Pierre Makaya wundern. Von Kapitel zu Kapitel werden Sie jedoch weniger überrascht sein, dass Herr Hoffmann und Monsieur Makaya immer „recht haben“ – eben aus der jeweiligen kulturellen Perspektive.

Aus der Schilderung und der Analyse dieser Begegnungen sollen nicht nur konkrete Verhaltenstipps abgeleitet werden, sondern vor allem verallgemeinerungsfähige Modelle und Strukturen, die helfen sollen, interkulturelle Missverständnisse im Alltag zu meistern.

Trotz vieler konkreter Tipps erwartet Sie kein Nachschlagewerk mit Verhaltensanleitungen für Standardsituationen ähnlich einer Sprachgrammatik. Vielmehr möchten die Interviewpartner und ich Sie dabei unterstützen, Ihre interkulturellen Kompetenzen zu vertiefen.

In den grau unterlegten Kästen finden Sie Anregungen zum individuellen Weiterdenken der Situationen. Hier geht es darum, sich einzufinden, wie Sie sich in ähnlichen Situationen verhalten hätten.

In den umrahmten weißen Kästen gibt es allgemeine Hinweise oder vertiefende Empfehlungen für den Alltag in Gabun, beispielsweise für die Einreise oder Behördengänge.

Es geht dabei weder darum, aufzulisten, was „die Anderen“, die uns fremd sind, alles verändern sollen, noch um den Versuch, sich komplett an die andere Kultur anzupassen. Es gibt keine bessere und keine schlechtere Kultur. In dem jeweiligen Land ist jede Verhaltensweise immer auf geografische, klimatische, historische, politische und viele weitere Einflüsse zurückzuführen. Diese Einflüsse haben ihren Sinn, um das Miteinander und den Alltag in einem Land lebbar zu machen. Verhaltensweisen und kulturelle Prägungen lassen sich daher nicht so schnell ändern. Allerdings gibt es immer einen Menschen, dessen Verhalten und Einstellungen man am meisten hinterfragen kann: sich selbst.

Wir neigen meist dazu, uns zunächst Fremdes auf uns bereits Vertrautes zurückzuführen. Wenn dann die Andersartigkeit einer anderen Kultur sehr auffällig ist, dann kann sehr bewusst eine Situation analysiert und aktiv eine Handlungsstrategie entwickelt werden. Aber die oberflächliche Vertrautheit mit der Situation kann auch sehr schnell zu einer unreflektierten und unbewussten Aktion bzw. Reaktion führen, die in der vertrauten Kultur stimmig, im interkulturellen Zusammenhang aber äußerst unpassend ist.

Versuchen Sie daher insbesondere auch in scheinbar „bekanntem“ Situationen einen Perspektivenwechsel vorzunehmen. Denn paradoxerweise sind es oft nicht die offenkundigen kulturellen Unterschiede, die zu Irritationen oder gar Konflikten führen, sondern die unterstellte oberflächliche Gleichartigkeit. Hier scheint das Verhalten der Beteiligten vertraut zu sein, ist aber möglicherweise mit völlig unterschiedlichen Motivationen oder Erwartungshaltungen verbunden.

Wichtig – wenn auch schwierig – ist, sensibel nicht nur für und in auffallend ungewohnten interkulturellen Situationen zu sein, sondern auch eine ständige Wachsamkeit für „normal“ wirkende Interaktionen zu entwickeln.